

9. November 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,
in meinem heutigen **Newsletter** lesen Sie:

1. Biographie schreiben lassen. Aber aus welchen Archiven schöpfe ich? – Erinnerungen an den Sommer und Herbst 1989
2. Schnupperangebot und exklusive Geschenkidee: „Biographie schreiben lassen“
3. Zeichen des Gevatters: Kunst – Humorvolles – Grabinschriften
4. Was uns Geschichten erzählen: "Gibt es ein Leben nach der Geburt?"

1. Biographien schreiben lassen auf der Basis unserer Erinnerungen

Schön und gut. Doch wie kommen die Erinnerungen wieder zu Tage?

Das kann einerseits durch Interviews geschehen, aber andererseits auch durch die Nutzung persönlicher und öffentlicher Archive.

Zu den persönlichen Archiven zähle ich das Tagebuch, ob nun als Tag- täglich- Tagebuch oder als thematisch aufbereiteter Gedankenbewahrer. Das kann ein Traum-Tagebuch oder ein „Besondere- Erlebnisse- Tagebuch sein. Die Möglichkeiten sind unbegrenzt.

Diese persönlichen Archive können Sie nutzen, um eine Biographie oder eine Lebens- Zwischen-Bilanz schreiben zu lassen.

Selbst führe ich ein „Besondere- Erlebnis-Tagebuch“, in dem sich Gedankensplitter aus der Zeit befinden, als unser Land sich samt seinen Menschen wandelte.

Aus aktuellem Anlass möchte ich Ihnen gern eine Geschichte daraus erzählen.

Bis zum Frühjahr des Jahres 1989 war in mir die absolute Gewissheit, dass mein Leben sich niemals ändern wird. Als gleichförmig von der Wiege bis zur Bahre fließend empfand ich es. Der vorgezeichnete Weg war vorhersehbar. Zu den Grundpfeilern gehörten folgende Gedanken:

Gute Schulbildung.

Existenz gesichert.

IRENE WAHLE

biographin

Grundnahrungsmittel gibt's immer.

Weißkohl und Rotkohl sind gesund und immer da.

Schicke Sachen gibt's im Exquisit.

Bananen und Orangen sind Mangelware.

Berlin ist die strahlende Hauptstadt.

Die soll leuchten. Da gibt es mehr als anderswo

Wo Wege anfangen und aufhören bestimmen andere.

Reisen führen mich in den Osten.

Wenn du Rentnerin bist, kannst du in den Westen reisen.

Die Menschen halten zusammen.

Alles ist Mangelware.

Aus Schei.. Bonbons machen.

Meinungsfreiheit ist tabu.

Zwischen den Zeilen schreiben und lesen.

Stasiakte wächst und gedeiht, wenn man im Sicherheitsbereich arbeitet und Familienmitglieder in den Westen gehen.

Lebenslange Repressalien – versperrte Ausbildungs- und Berufswege - wenn Familienangehörige in den Westen gehen.

Das und vieles mehr war mein Alltag. In dieses Land bin ich hinein geboren und das war meine Realität, die ich annahm. Das sich daran etwas ändern könnte, lag jenseits jeder Vorstellung, die ich hatte.

Dann der Sommer 1989. Geflüsterte, gehauchte Botschaften im Zug verbreiteten wie ein Lauffeuer. „Du, hast du schon gehört. Die Für- Bitt- Gottes- Dienste am Montag. Da soll der Pastor Gauck richtig Tachles reden. Über Freiheit. Gedanken, die wir alle kennen und die sich noch niemand traute, öffentlich auszusprechen. Oder gar von der Kanzel zu predigen.“ und hinterher demonstrieren die Leute für die Freiheit.“

Ich spitzte die Ohren, hörte hin und hörte zu und dachte nach, während schon wieder jemand anders etwas zu diesem Gespräch beitrug. „Und stellt euch vor. Hinterher gehen die Leute demonstrieren. Still mit Kerzen. Ohne wie bei den sonstigen Demos lautstarke Parolen über Frieden und Sozialismus in die Land zu grölen.“

Als damals überzeugte Atheistin hatte ich mit der Kirche wenig am Hut, doch ich ging hin und öffnete mich dem, was der Pastor Gauck da in der Marienkirche in Rostock zu sagen



IRENE WAHLE

biographin

hatte. Ich war so berührt, dass es mir noch heute regelmäßig eine Gänsehaut verpasst, wenn ich an diese Momente zurück denke oder in meinen Aufzeichnungen darüber lese. Anfangs waren wir wenige. Von Woche zu Woche füllten sich die Reihen, bald war die Kirche voller Menschen und wer zu spät kam, musste mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Bald war auch der letzte Stehplatz belegt und die Leute versammelten sich vor den Toren der alterwürdigen Rostocker Kirche. Lautsprecher wurden montiert, aus denen klar und deutlich des Pastors Gedanken, seine Kritik und seine Gebete in die sich mehrende Masse verströmten. Still und gebannt lauschten wir den Reden des Predigers, einem charismatischen Mann, der später der Behörde vorstand, die sich mit der Aufarbeitung der Stasiakten beschäftigte. Seine warmherzige, mutige und kraftvolle Stimme zelebrierte mit Gottes Worten, Worten großer Denker wie Rosa Luxemburg und seinen eigenen Gedanken die Freiheit, die wir uns wünschten.

Er nannte das Kind beim Namen und äußerte Gedanken, die wir DDR Bürger sonst nur leise hinter vorgehaltener Hand in Kreisen von Menschen, die wir kannten, äußerten.

Immer wieder rief der Pastor wie alle Pastoren zur Gewaltfreiheit auf, war in allem für etwas. In diese Predigten fügten sich die Fürbittegebete für politisch inhaftierte Gefangene; für alle Menschen die Kraft und Liebe benötigen; für die Regierenden und vor allem für eine friedliche Lösung in den sich zuspitzenden Konflikten.

Diese Auseinandersetzungen wurden mittlerweile zu tiefen Gräben, die sich zwischen uns, dem Volk und unseren Regierenden, auftaten. Die SED, die unangefochtene führende Partei unseres Staates, war in sich selbst erstarrt und hatte sich von sich selbst entfremdet. Eine Regierung, die ja eigentlich für ihr Volk da sein sollte, verstrickte sich tief in ihre eigenen theoretisch propagierten und an den Universitäten gelehrten philosophischen Weltanschauungen:

„Widersprüche sind die Triebkraft der Entwicklung“, hielt Marx einst als eines der drei philosophischen Grundgesetze fest. Doch die Widersprüche wurden bis dato im Keim erstickt.

„Quantität verändert Qualität“ lautete ein zweites Gesetz. Auch das wurde missachtet und so füllten sich die Kirchen, die damals den Raum für Veränderungen boten.

Auch ich kam jeden Montag wieder und wollte mit meiner Quantität die Qualität verändern und die Widersprüche durch Entwicklung auflösen helfen.



IRENE WAHLE

biographin

Am Ende jedes Gottesdienstes zündeten wir Kerzen an und demonstrierten wie überall im Land. Über eine festgelegte Strecke zogen wir durch unsere Stadt. Seltsamerweise beschützte uns die Polizei, riegelte die Wege ab. „Stasi in die Volkswirtschaft“ war zu laut zu vernehmen.

Wenn wir die Augustenstraße erreichten, wurde es still. So still, dass man glaubte, die Blätter an den Bäumen rascheln zu hören. In die Dunkelheit des Abends und in die leise Ahnung, dass sich hinter Zäunen, Hecken und Büschen Scharfschützen verbargen, die auf ihren Schießbefehl warteten, mischten sich hoffnungsvoll die leuchtenden Strahlen unserer Kerzen. Das machte uns Mut und half uns einen Schritt weiter zu gehen und dann noch einen Schritt weiter. So weit, bis der Zug, der sich im Laufe der Wochen in eine endlos wirkende Menschenschlange verwandelt hatte, vor einem braunrot verputzten, mehrstöckigen Haus zum Stehen kam: Dem Hauptquartier der Staatssicherheit unsers Bezirkes.

Die vielen Fenster des Gebäudes waren jedes Mal verdunkelt. Das wirkte auf mich, als sie der Krieg ausgebrochen und die Bewohner dieses Domizils wollen sich vor Bombenangriffen schützen. Nach und nach löste sich ein Mensch nach dem anderen aus dem Zug und trug seine Kerze auf die oberste, breite Stufe der Treppe, die zum Haupteingang des Hauses führte. Dann stellte er oder sie die Kerze dort ab, verweilte für Momente dort und kam dann zur Gruppe zurück. Berührt schauten wir jedesmal zu, wie sie die profane Betonstufe vor unseren Augen in einen Altar aus hunderten, sanft im Wind flackernden Lichtern der Hoffnung verwandelte.

Eine Botschaft der Herzen für Herzen.

Wir alle spürten in diesen stillen Momenten etwas in uns allen, dass größer war als wir selbst. Das uns Vertrauen gab und Hoffnung in unseren Herzen säte und uns ein Verständnis dafür vermittelte, welche Kraft in friedvollen Gedanken und Handlungen liegt.

Am 09. November, vor zwanzig Jahren, öffnete sich die Mauer.

Auch wenn mir damals der Glaube an eine höhere Macht fehlte, sage ich aus der heutigen Reflexion: „Unsere Gebete wurden erhört.“

Das ich diese einzigartigen Stunden miterleben durfte ist für mich ein kostbares Geschenk. Gehört für mich zum Reichtum meines Lebens. Ich bin froh, dass die Kraft unserer gemeinsamen Gedanken und Gebete eine Mauer zwischen Ländern zum Einsturz brachte und uns in eine Gesellschaft führte, die jedem Einzelnen von uns die Chance bietet, sich auf seinem



IRENE WAHLE

biographin

persönlichen Weg zu entfalten, wohin ihn dieser auch immer führen möge. Eingeschlossen aller glücks- und leidvollen Momente, die damit verbunden sind.

Mich persönlich lehrten die Sommer- Herbst- und Wintermonate des Jahres 1989 darauf zu vertrauen, dass das Unmögliche möglich wird, wenn ich: wünsche, bitte und glaube.

Mein großer Dank gilt Joachim Gauck für sein leuchtendes, authentisches Beispiel in jenen Tagen. Er ist für mich ein Vorbild eines Menschen, der seinen Glauben lebt.

2. Schnupperangebot als exklusive Geschenkidee: Biographie schreiben lassen

Immer wieder bekomme ich Anfragen von Kindern, die sich eine Biographie für und über ihre Eltern wünschen. Einerseits soll das Geschenk den Eltern Freude bereiten, ihr Leben ein zweites Mal zu kosten und sich an die zurückgelegte Wegstrecke erinnern und andererseits möchten Kinder mehr von ihren Eltern erfahren. Welche schönen, bisher unbekanntem Geschichten schlummern im Verborgenen? Sie wollen gern wissen, welcher Mensch steckt hinter dem Wesen, das sie Vater oder Mutter nennen.

Oft sind die Kinder unsicher, ob ihr Wunsch mit dem Wunsch der Eltern übereinstimmt.

Um diese Unsicherheit zu überwinden und gleichzeitig ein exklusives Geschenk anzubieten, unterbreite ich denen, die sich in diesen Zeilen wieder finden, eine besondere Offerte:

Das Schnupperangebot Biographiearbeit.

Es beinhaltet in Kleinformat all das, was eine Biographische Skizze oder eine Biographie beinhaltet: ca. zehn bis fünfzehn Textseiten, die auf der Grundlage von zwei Interviestunden entstehen. Den Rohmitschnitt des Gespräches bekommen Sie auf einer CD als Bonusmaterial mitgeliefert.

Die Interviews werden von mir vom Band abgeschrieben und dann kreativ bearbeitet. Wie in der normalen Zusammenarbeit besprechen wir Unklarheiten und Sie bekommen den Text zur letzten Korrektur. Danach überprüft ein Lektor ein letztes Mal die Rechtschreibung und Grammatik und fügt den abschließenden stilistischen Feinschliff ein.

Preis: 490,00€

© Biographin Irene Wahle: Sie erreichen mich von Montag bis Freitag von 9.00Uhr bis 16.00Uhr unter 0163 2697019 | Sowie via Internet: <http://www.irene-wahle.de>



IRENE WAHLE

biographin

Zzg. 7% Mehrwertsteuer und Fahrtkosten

➔ **Senden Sie mir gern Ihre Anfragen mit Ihrem Wunschtermin für einen Rückruf. Ich melde mich bei Ihnen.**

<http://www.irene-wahle.de/kontakt.php>

P.S. Dieses Angebot gilt natürlich auch für Menschen, die einfach mal ausprobieren möchten, wie es sich anfühlt seine Biographie oder ihre Lebens-Zwischen-Bilanz zu schreiben.

3. Zeichen des Gevatters: Kunst – Humorvolles – Grabinschriften

Heute möchte ich mit einer neuen Reihe beginnen, die Ihnen in loser Folge nach dem Zufallsprinzip über Zeichen berichtet, über die der Gevatter mitten in unserem Leben wahrnehm- und erfahrbar wird – wenn wir uns ihm öffnen wollen.

Kunst und Humor nehmen einen besonderen Stellenwert ein, weil sie uns darin unterstützen ein scheinbar schwieriges Thema mit der Leichtigkeit des Seins zu tragen und zu be.greifen.

Den Anfang macht ein nettes Histörchen eines unbekanntes Autors über den Sonnenkönig, Ludwig der XIV:

„Alle Menschen müssen sterben“ meinte der Autor Nicolas Boileau einst am Hofe Ludwigs XIV. Als der Sonnenkönig ihn darauf scharf ansah, korrigierte sich Boileau sofort:

„Fast alle Menschen, Sire, fast alle!“

4. Was uns Geschichten erzählen: Gibt es ein Leben nach der Geburt?

Im Bauch einer schwangeren Frau waren einmal drei Embryos.

Einer davon der war ein kleiner Gläubiger, der nächste ein kleiner Zweifler und der dritte ein kleiner Skeptiker.

Der kleine Zweifler fragt: „Glaubt ihr eigentlich an ein Leben nach der Geburt?“

Der kleine Gläubige: „Ja klar, das gibt es. Unser Leben hier ist nur dazu gedacht, dass wir wachsen und uns auf das Leben nach der Geburt vorbereiten, damit wir dann stark genug sind für das, was uns erwartet.“

Der kleine Skeptiker: „Unsinn, das gibt es doch nicht. Wie soll denn das überhaupt aussehen, ein Leben nach der Geburt?“

Der kleine Gläubige: „Das weiß ich auch nicht so genau. Aber es wird sicher viel heller als

IRENE WAHLE

biographin

hier sein. Und vielleicht werden wir herumlaufen und mit dem Mund essen."

Der kleine Zweifler: "So ein Quatsch! Mit dem Mund essen, so eine komische Idee. Es gibt doch die Nabelschnur, die uns ernährt. Und herumlaufen geht doch gar nicht, dafür ist doch die Nabelschnur viel zu kurz."

Der kleine Gläubiger: "Doch, es geht bestimmt. Es wird eben alles nur ein bisschen anders."

Der kleine Skeptiker: "Es ist noch nie einer nach der Geburt zurückgekommen. Mit der Geburt ist das Leben zu Ende ... und was dann kommt ist eine einzige Quälerei und ist dunkel."

Der kleine Gläubiger: "Auch wenn ich nicht so genau weiß, wie das Leben nach der Geburt aussieht, jedenfalls werden wir dann unsere Mutter sehen."

Der kleine Skeptiker: "Mutter?! Du glaubst an eine Mutter? Wo ist sie denn bitte?"

Der kleine Gläubiger: "Na hier, überall um uns herum. Wir sind und leben in ihr und durch sie. Ohne sie könnten wir gar nicht sein."

Der kleine Skeptiker: "Quatsch! Von einer Mutter habe ich noch nie etwas gemerkt, also gibt es sie auch nicht."

Der kleine Gläubige: "Manchmal, wenn wir ganz still sind, kannst du sie singen hören oder spüren, wenn sie unsere Welt streichelt. Ich glaube auf jeden Fall, dass unser eigentliches Leben erst dann beginnt."

Herzlichen Dank für Ihr Interesse an meinem Newsletter. Senden Sie mir gern Ihre Fragen, Hinweise und Anregungen.

Irene Wahle

IRENE WAHLE

biographin



Irene Wahle